



Hochfest der Geburt des Herrn – in der Heiligen Nacht 24. Dezember Lesejahr ABC

2. Lesung: Tit 2,11-14

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die folgende Lesung ist dem Titusbrief entnommen, der in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts geschrieben wurde im Namen des Paulus. Der Paulusschüler Titus als Gemeindeleiter wird daran erinnert, dass Gottes Gnade durch das irdische Wirken Jesu schon rettend am Werk war und weiter im Blick auf die Vollendung wirkt. Angemahnt wird, dass wir selbst mit unserem Verhalten Gottes Tun antworten.

(kann weggelassen werden) Auf die hoffnungslose und uns leicht über die Lippen gehende Aussage „Was kann ich als Einzelner in dieser Welt schon ändern – ich bin ja doch nur ein kleines Licht“ gibt Paulus Antwort: „Dann setze genau dieses Licht ein und leiste das, was du zu leisten im Stande bist!“ Unsere Aufgabe ist es, der Gnade Gottes zu entsprechen, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist. Sein Wort fordert unsere Antwort, und Jesajas Vision vom nie endendem Frieden und von der Freiheit für alle braucht die „kleinen Lichter“ – jede und jeder von uns!

Kurzer Alternativtext

Was Jesaja erhofft – das Ende von Unterdrückung und Unfrieden – wird nicht ohne uns Wirklichkeit. Die Gnade Gottes will uns bewegen, besonnen, gerecht und fromm zu leben. So ermahnt uns der Verfasser des Titusbriefes aus dem 2. Jahrhundert nach Christus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an Titus.

- 11 Denn die **Gnade Gottes** ist erschienen,
um **alle Menschen** zu retten.
- 12 Sie **erzieht** uns dazu,
uns von der **Gottlosigkeit**
und den irdischen **Begierden loszusagen**
und **besonnen, gerecht** und **fromm** in dieser Welt zu leben,
- 13 während wir auf die selige **Erfüllung** unserer **Hoffnung** warten:
auf das **Erscheinen** der **Herrlichkeit**
unseres großen **Gottes** und **Retters Christus Jesus**.



- 14 **Er** hat sich **für uns hingegenben**,
um uns von **aller Schuld** zu **erlösen**
und sich ein **reines Volk** zu schaffen,
das ihm als sein **besonderes Eigentum** gehört
und **voll Eifer** danach **strebt**, das **Gute** zu tun.

b. Stimmung, Modulation

Der gesamte Brief an Titus hat überwiegend amtlichen Charakter. Dieser kommt auch im Lesungstext zum Vorschein. Die mahnenden Worte, die uns „erziehen“ wollen, bilden ein gewisses Gegengewicht zur überschäumenden Freude der Jesaja-Lesung. Sie sollten mit Ernst vorgetragen werden, werfen die Schatten der Passion doch bereits in Vers 14 ihre Schatten voraus.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

"Parkverbot an der Krippe!" - Unter diesem Leitmotiv könnten Gedanken stehen, die Tit 2,11-14 mit Weihnachten in Verbindung bringen: Die Gnade Gottes, deren Erscheinen wir am Geburtsfest Jesu feiern (V 11), wirkt hinein in unseren Alltag. Weihnachten -richtig gefeiert - hat Konsequenzen, denn Gottes rettende Gnade will in uns etwas in Bewegung setzen, will verändern, will uns "erziehen" (V 12). Die "Bildungsziele" der Gnade Gottes beschreibt der Verfasser des Titusbriefts -wahrscheinlich ein gebildeter Christ des hellenistischen Kulturraums, der seine Anliegen und Gedanken um das Jahr 100 n. Chr. unter dem Namen des Apostels Paulus publik macht - mit Begriffen der griechischen Tugendethik: Besonnenheit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit (1: 12). Mit anderen Worten: Was wir an Weihnachten feiern, soll alle unsere Lebensbereiche durchdringen und unser Verhältnis zu uns selbst (besonnen, nicht beherrscht von unseren Begierden), zu den Mitmenschen (gerecht) und zu Gott (fromm) neu bestimmen. Dabei ist zu beachten - auch um der Gefahr einer ‚Moralpredigt‘ zu entgehen -, dass die griechischen Lebensideale im christlichen Kontext einen neuen Akzent bekommen: Der Mensch soll nicht nur so handeln, weil es Gesetz, Vernunft oder Gewissen von ihm fordern, sondern er kann so handeln, weil die göttliche Gnade es ihm ermöglicht und die Hoffnung auf das endgültige Erscheinen Christi ihn dazu motiviert (V. 13).

"Parkverbot an der Krippe!" -Weihnachten ist der Ausgangspunkt, der Beginn eines göttlichen Bildungsprogramms.

(Wolfgang Raible, Gottes Volk 1/200,72)

Der Titusbrief als "unechter Paulusbrieft" zählt zu den Pastoralbriefen, deren Ziel es war, Anweisungen für den Aufbau junger Gemeinden und für das Aufrechterhalten ihres moralischen, spirituellen und sozialen Lebens zu geben. Der Brief an Titus hat amtlichen Charakter; das Persönliche tritt zurück. Das ist auch der Grund, warum dieser Brief so trocken und nüchtern wirkt. Die für uns relevante Bibelstelle kann vielleicht als eine Antwort auf die Frage verstanden werden, wie und wo christliches Leben sichtbar wird. Der Verfasser dieses Briefes -wahrscheinlich ein gebildeter Christ (Bischof?) -beantwortet dies mit Begriffen aus der griechischen Tugendethik: "Denn die Gnade Gottes (...) erzieht uns dazu, (...) besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben (...)! (v: 12). Was hier beschrieben wird, ist letztlich nichts anderes als die komprimierteste Form dessen, was Inhalt der Worte und Taten



Jesu sind: nämlich Anweisungen/Ratschläge bezüglich des Verhältnisses zu uns selbst (besonnen), zu den Mitmenschen (gerecht) und zu Gott (fromm). Jesus selbst bezeichnet diesen "Dreischritt" als das größte Gebot: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben (...). Das ist das wichtigste (...) Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (Mt 22,37-39) Die Tatsache, dass Christus als "Gnade Gottes" (v: 11) erschienen ist, macht Weihnachten zu diesem besonderen Fest, das seinen Sinn dadurch erhält, indem wir wie Jesus selbst "das Gute (...) tun" v: 14).

(Thomas Schlager-Weidinger, Gottes Volk 1/2001,69)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer